Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 41 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 18. Februar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Auf den Ruinen Mexikos.

y. London, 15. Februar.

Die Truppen der beiden erbitterten Gegner Präsident Madero und General Diaz haben wie die Vandalen in der schönen mexikanischen Hauptstadt gehaust und fast keinen Stein auf dem anderen gelassen. Fünf Tage dauert nun schon das Wüten und

über tausend Leichen

bedecken die Straßen. Früher kämpfte man nach alter Sitte mit Dolch, Revolver und Flinten, und in wenigen Stunden war die Revolution beendet. Heute arbeitet man mit Schnellfeuergeschützen, und bald lagen die prächtigen neuen Stadtviertel, Banken, Warenhäuser und Gesandtschaftshotels in Schutt und Asche. Die Einwohner flüchten in hellen Haufen in die Vororte, um dort den aus den Gefängnissen ausgebrochenen plündernden Verbrechern in die Hände zu fallen. Auch die Klöster der Stadt sind ein Raub der Granaten geworden.

Die deutsche Gesandtschaft,

die amerikanische Botschaft und die französische Gesandtschaft sind von platzenden Granaten vielfach getroffen und schwer beschädigt worden. Am Freitag wurden die Nahrungsmittel bei der amerikanischen Botschaft knapp. Die Dienerschaft begab sich durch die Feuerlinie nach den Vorstädten, um das Notwendige herbeizuschaffen. Es verlautet, daß die übrigen Gesandtschaften sich in einer ähnlichen Lage befinden.

Rücktritt Maderos.

Einem bestimmt auftretenden Gerücht zufolge, ist Präsident Madero zurückgetreten, da seine Lage gegenüber den stetig an Boden gewinnenden Revolutionären unhaltbar geworden ist. Sein letzter gewaltiger Ansturm gegen das von Diaz besetzte Zeughaus mißlang, trotzdem er vorher das ganze zwischen dem Zeughaus und seinem Nationalpalast liegende Stadtviertel durch Dynamit hatte in die Luft sprengen lassen, um freies Schußfeld für seine Artillerie zu bekommen. Ein Abteilung des 20. Infanterieregiments, die zwischen dem Nationalpalast und dem Arsenal aufgestellt war, hat gemeutert, ihre Offiziere erschossen und sich mit Diaz vereinigt. Angesichts dieser trostlosen Situation rechnet man mit einer

Intervention Amerikas.

Die Vereinigten Staaten haben jedenfalls Vorkehrungen getroffen, um jeden Augenblick eingreifen zu können. Eine starke Flotte liegt vor der Hafenstadt Veracruz, eine andere kreuzt an der Westküste. Ferner werden im Süden der Vereinigten Staaten 35 000 Mann marschbereit gehalten. Man scheut jedoch offenbar vorläufig noch in Washington vor dem letzten Schritt zurück, da man mit Recht befürchtet, daß dann beide Parteien über die amerikanischen Truppen herfallen und diese einen schweren Standpunkt haben würden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Über die Notwendigkeit von **Kolonialeisenbahnen** sprach Staatssekretär Dr. Solf auf einem im Staatssekretariat veranstalteten Vortragsabend. Der Staatssekretär sagte u. a.: „Der Nordwesten sowohl als der Süden Ostafrikas entbehren noch der Bahn; in Togo hat sie den Weg bis zur Nordgrenze noch nicht einmal zu einem Drittel zurückgelegt; in Kamerun ist so gut wie alles zu tun; selbst das schon reicher bedachte Südwestafrika wird nicht lange stillstehen dürfen. Die Versicherung kann ich abgeben, daß wir nicht die Absicht haben, uns mit dem bestehenden Bahnnetz zu begnügen, sondern nach Kräften weiter bauen werden. Und in Zukunft werden wir es leichter haben, im Bahnbau fortzuschreiten." Zum Schluß seiner programmatischen Ausführungen betonte der Staatssekretär die Notwendigkeit angemessener, nicht zu hoher Frachttarife. Hohe Frachtsätze ständen einer starken Verkehrsentwicklung hindernd im Wege.

✚ Ein Entwurf, betreffend die Verbesserung der **Oder-Wasserstraße** unterhalb Breslau, ist dem preußischen Abgeordnetenhause heute zugegangen. Der Entwurf ermächtigt die Staatsregierung, für den Ausbau der Oder unterhalb Breslau 18 500 000 Mark, für die Anlage von Staubecken und zwar zunächst eines Staubeckens an der Glatzer Neiße bei Ottmachau 18 200 000 Mark zu verwenden. Weitere 3 300 000 Mark für das Staubecken sollen aus Mitteln des Wasserstraßengesetzes genommen werden.

✚ Die Frage der sogenannten **Staatslosen**, Personen ohne Staatsangehörigkeit, wurde in der Reichs- und Staatsangehörigkeits-Gesetzkommission des Reichstages behandelt. Ein Regierungsvertreter gab die Erklärung ab, daß die Staatslosen, sofern keine erheblichen Bedenken vorliegen, in das Heer eingestellt werden sollen, wodurch ihnen ermöglicht sei, nach abgelegter Dienstzeit die Staatsangehörigkeit zu erlangen.

✚ **Eine neue Spionageaffäre wird aus Danzig gemeldet.** Dort soll ein Diplomingenieur namens Segel, der auf der Kaiserlichen Werft beim Bau von Unterseebooten beschäftigt ist, plötzlich verhaftet worden sein. Es wird ihm vorgeworfen, Zeichnungen von Unterseebooten an England verkauft zu haben. An amtlicher Stelle war über den Fall nichts zu erfahren, da strengstens Stillschweigen bewahrt wird.

Oesterreich-Ungarn.

× Der schon mehrfach angekündigte **Rücktritt des Marinekommandanten**, Grafen Montecuccoli, soll nun Ende dieses Monats noch erfolgen. Der Admiral ist bereits 70 Jahe alt und der letzte österreichische Marineoffizier, der noch die berühmte Seeschlacht von Lissa mitgemacht hat. Er war damals noch Fähnrich auf dem Kriegsschiff „Adria". Er hat sich besondere Verdienste um den neuerlichen Ausbau der österreichischen Flotte erworben und sich energisch für den Bau von Dreadnoughts eingesetzt. Als Nachfolger wird Vizeadmiral Anton Haus genannt.

Großbritannien.

× Die **Furcht vor der deutschen Flotte** hat in England geradezu lächerlichen Umfang angenommen. So hat die sonst ernst zu nehmende Zeitschrift „Engineer" jetzt herausgefunden, daß die deutschen Dreadnought nur Paradeschiffe seien, die deutsche Admiralität dagegen eine ganz neue furchtbare Kriegswaffe baue. Und zwar ein kleineres Schiff, dessen Deck mit der Seeoberfläche gleich sei. Dieses sonderbare Boot fahre sehr schnell und habe nur ein Geschütz allerschwersten Kalibers. Fünf dieser kleinen Schiffe genügten, den größten Dreadnought zu vernichten. — Solche „Enten" pflegen sonst nur in den heißen Sommermonaten aufzutauchen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Febr. Die Tagung des **Deutschen Landwirtschaftsrates** ist gestern geschlossen worden.

Hamburg, 15. Febr. Sämtliche **Kohlenarbeiter** des Hamburger Hafens haben beschlossen, in den **Streik** zu treten.

London, 15. Febr. In einer in Bristol gehaltenen Rede trat der greise Feldmarschall Lord Roberts energisch für die Einführung der **allgemeinen Dienstpflicht** ein.

Ottawa, 15. Febr. Das kanadische Parlament hat den Bau von drei Dreadnoughts für die englische Marine beschlossen und 145 Millionen Mark dafür bewilligt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Englischen Zeitungsmeldungen zufolge wird bei der Hochzeit im Kaiserhause auch das **englische Königspaar** anwesend sein.

* Das **dänische Königspaar** wird nach seiner Antrittsvisite am Kaiserhofe auch dem Deutschen Kronprinzenpaar in Danzig einen Besuch abstatten.

* Bei der Taufe des Sohnes des **Prinzen August Wilhelm** von Preußen erhielt der jüngste Hohenzollernsproß die Namen Alexander, Ferdinand, Albrecht, Achilles, Wilhelm, Joseph, Viktor, Karl, Feodor.

* Nach einer Meldung aus Rom hat **König Viktor Emanuel** die Absicht, aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms am 15. Juni nach **Berlin** zu kommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(134. Sitzung.) Rs. Berlin, 17. Febr.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung mit Gedenkworten an den früheren Präsidenten des Hauses, Herrn v. Köller, der heute seinen 90. Geburtstag begehe.

Es wird dann die allgemeine Aussprache über den Justizetat fortgesetzt. Abg. Mathis (natl.) beklagt den Zudrang zum akademischen Studium und die Überfüllung des Rechtsanwaltsstandes. Nach einer Erwiderung des Justizministers Dr. Beseler, in der er erwähnt, daß die Frage der Schmutz- und Schundliteratur dauernd Gegenstand der Bemühungen der Gerichte sei, wird ein Schlußantrag angenommen. In der Einzelberatung besprechen verschiedene Abgeordnete Vorgänge und Wünsche lokaler Natur, die Justizminister Dr. Beseler für die Regierung wohlwollend entgegennimmt. Um 4½ Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag.

Deutscher Reichstag.

(114. Sitzung.) CB. Berlin, 17. Febr.

Zu Beginn der Sitzung widmet der Präsident Dr. Kaempf dem verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Schädler (Z.) einen warmen Nachruf. Das Haus erhob sich von den Sitzen. — Es folgte die Fortsetzung der Beratung über den

Postetat.

Abg. **Zubeil** (Soz.): Immer heißt es sparen, sparen! Herr Kraetke ist Junggeselle mit 44 000 Mark Gehalt; er sollte einmal für zwei Jahre auf 40 000 Mark verzichten und sie den Beamten zur Verfügung stellen. Er soll nur versuchen, mit 4000 Mark auszukommen, dann wird er vielleicht

---

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Zehne.

30 (Nachdruck verboten)

„Edith will nicht heiraten, hat sie erklärt," sagte Frau Bürkner. „Der junge Rübe — ihr wißt doch, der jetzt das Materialwarengeschäft in unserem Hause hat — will sie gern haben. Ich habe so zugeredet, er hat doch Geld; aber nein, sie hat ihren Kopf für sich, sie will nun mal nicht."

Aufmerksam hatte Martha zugehört; jetzt lachte sie spöttisch.

„Rübe, so ein Name schon! Frau Edith Rübe — ich sehe sie schon hinter dem Ladentisch stehen und Heringe verkaufen, brrr! Vielleicht hat sie eine unglückliche Liebe? Denn sonst schlägt man doch ohne Grund solche glänzende Partie nicht aus."

Marthas Worte waren voller Hohn.

Verwundert fragend sah Frau Bürkner ihre Nichte an, die bestätigend nickte.

„Glaube es mir nur, Tante, ich weiß es positiv. Edith hatte ein Auge auf Lucian geworfen, als er noch bei euch wohnte."

„Da irrst du, Martha; da müßte ich doch auch etwas davon gemerkt haben. Sie hat gar nicht daran gedacht."

„Das weiß ich zufällig besser, liebe Tante! Mein Verlobter hat es mir ja selbst erzählt. Darum ist er auch ausgezogen, weil ihm dieses Bewußtsein peinlich war."

„Ist das wirklich wahr?"

Fast hilflos starrte Frau Bürkner in das Gesicht Marthas, das von einem häßlichen Zug entstellt war.

„Würde ich es sonst sagen? Frage Edith doch selbst, wenn du mir nicht glaubst! Die Eltern wissen es auch."

Diese nickten bekräftigend, aber Frau Bürkner schüttelte nur ungläubig den Kopf. Sie konnte das soeben Gehörte gar nicht fassen. Ihre Edith — nein, nein, das war doch unmöglich!

„Ach ja, Tante, heute ist doch wohl Abiturientenexamen im Gymnasium gewesen? Wie ist's denn verlaufen?" fragte Martha, sich vor dem Spiegel drehend. „Hat Thankmar bestanden? Du sagst ja gar nichts. Er ist wohl durchgefallen?"

Frau Bürkner holte tief Atem; nun kam das Schwerste, weswegen sie gekommen war — für ihren Thankmar, ihren Abgott, zu bitten!

„Nein, was du denkst, Marthchen! Er hat bestanden; er ist sogar vom Mündlichen dispensiert!"

„Da gratuliere ich schön, Tante! Ihr habt euch gewiß gefreut!"

„Ja, sehr!"

Eine Pause trat ein, in der jeder mit seinen Gedanken beschäftigt war.

Hildebrandt beobachtete seine Schwester. Er ahnte, was jetzt kommen würde, da sie so unsicher von einem zum andern blickte und nach einem geschickten Anfang suchte.

Na, er wollte ihr schon zu Hilfe kommen; aber dann sollte sie auch mal seine Ansicht über den „verrückten Bengel" hören!

„Ich muß jetzt gehen," sagte Martha, „also adieu denn! Vielleicht bringe ich Lucian mit zu Tische! Grüße Thankmar von mir, Tante, und ich ließe ihm gratulieren."

Damit rauschte sie hinaus.

„Was wollt ihr denn nun euren Jungen werden lassen? 's ist doch höchste Zeit, daß ihr euch entschließt," sagte Hildebrandt zu seiner Schwester, indem er sich räusperte und die Halsbinde lockerte.

Jetzt wollte er seinem Herzen mal Luft machen.

„Du weißt doch, Bruder, er möchte gern Arzt werden."

Stockend und mühsam kam das aus dem Munde der verschüchterten Frau, die dabei verlegen die Augen niederschlug.

„So, das ist also wirklich noch immer sein Ernst? Und ihr habt ihn natürlich darin bestärkt, wie ich mir denken kann." Fast drohend funkelten Hildebrandts Augen hinter den Brillengläsern. „Und wie wollt ihr das ermöglichen?"

„Thankmar möchte es doch so sehr gern. Er hat von seinem Stundengeben etwas Geld auf der Sparkasse. Edith will ihn auch unterstützen, sobald sie eine Stelle hat! Was wir entbehren können, geben wir ihm selbstverständlich, und wenn er Stipendien bekommt — —"

„Wenn — wenn — wenn!" schnitt der Bruder ihr kurz das Wort ab. „Seid ihr naiv! Das sieht euch ja ähnlich. Rechnet da mit einem paar hundert Mark, wo es in die Tausende geht! Und wenn euch was zustoßt, he? Was wird dann? Wenn ihr nun krank werdet und euren letzten Notgroschen geopfert habt, was dann? Der Herr Sohn sorgt da nicht für euch, der kann noch nichts verdienen. Ihr, die armen, alten Eltern, müßt ihn noch erhalten! So 'ne Kurzsichtigkeit!" Aufgeregt ging er im Zimmer auf und ab, die Hände auf dem Rücken und den Kopf schüttelnd.

„Richtig ärgern kann man sich, wenn man solche Unüberlegtheiten hört! Aber ihr habt in eurem ganzen Leben nichts Gescheites gemacht, du und dein superkluger Herr Gemahl —"

Bei diesen schonungslosen Worten traten in Frau Bürkners Augen Tränen, die sie jedoch heldenhaft unterdrückte. Sie hoffte ja, den Bruder zu erweichen. Leise sagte sie:

„Wir haben ernst und eingehend mit Thankmar darüber gesprochen und haben ihm alles vorgestellt. Aber er glaubt doch, mit einer, wenn auch nur kleinen Unterstützung auskommen zu können. Und da — da dachte ich — daß du, lieber Bruder, — ihm unter die Arme greifen würdest — dir ist es doch ein Leichtes —"

Nun war es heraus, und ängstlich sah sie zu dem Bruder auf, der bei ihren letzten Worten vor ihr stehen geblieben war, beide Hände auf den Tisch gestützt und sich zu ihr neigend.

„So, weißt du denn das so genau? Mir ein Leichtes? Natürlich, als ob ich das Geld auf der Straße gefunden hätte! Aus einer kleinen Unterstützung wird eine große und dann hat man den sauberen Neffen ganz auf dem Halse! Er wird wohl wissen, warum er dich hergeschickt hat!"

„Thankmar weiß nichts davon, daß ich hier bin! Ach, Bruder, willst du denn nicht? Du verdienst dir einen Gotteslohn!"

„Püh — Gotteslohn! Auch so 'ne schöne Redensart! Nicht 'nen Pfennig kriegt er, und damit basta!"

Fortsetzung folgt.

Verständnis dafür gewinnen, was es heißt, mit 1500 oder 1700 Mark auszukommen und 5, 6, 7 Kinder zu haben. Der Redner bringt dann Wünsche der Postarbeiter vor. Von keiner Behörde werden so große Ansprüche an die Beamten gestellt, wie von der Postbehörde. Der Staatssekretär aber, der hier sitzt, scheint Watte in den Ohren zu haben. Soviel Aufsichtsbeamte wie bei der Post gibt es nur noch in Zuchthäusern. Der Redner bringt dann zahllose kleine Beschwerden aus Berliner und anderen Postämtern vor.

Abg. **Kiel** (Vp.): Mit einer Erhöhung der Beamtengehälter werden wir rechnen müssen. Gestern war ich in einer Postbeamtenversammlung, in der man dem Unwillen drastisch Ausdruck gab, aber ausdrücklich erklärte:

Sozialdemokraten werden wir nicht!

(Ledebour (Soz.): Aus Angst.) Nein, die Leute sprechen aus Überzeugung. Das fiskalische Interesse darf nicht maßgebend sein, sondern das des Verkehrs.

Vizepräsident Dr. **Paasche** bittet bei der Besprechung nicht auf alle Einzelheiten einzugehen. Wir kommen sonst nicht weiter. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. **Kuckhoff** (Z.): Die sozialdemokratischen Agitationsversuche unter den Postbeamten sind eine Beleidigung, die sich die Postbeamten nicht gefallen lassen. (Sehr richtig!) Die Beamten der Ostmark sind empört, daß ihnen zehn Prozent des Einkommens durch Fortfall der Ostmarkenzulage entzogen werden soll. Das sei ungerecht. (Sehr richtig.)

Abg. **Mumm** (wirtsch. Vgg.) tritt für eine vermehrte Sonntagsruhe bei der Post und für erhöhte Gebühren für Sonntagstelegramme ein.

Hierauf wird das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. In der folgenden Spezialdiskussion äußern eine Reihe von Rednern noch Wünsche lokaler Natur. Dann vertagt sich das Haus.

Die Landwirte in Berlin.

20. Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

nn. **Berlin**, 17. Februar.

Die diesjährige Tagung brachte insofern eine Neuigkeit, als man nicht nur zum althistorischen Zirkus Busch zurückgekehrt war, sondern auch wegen der großen Zahl von Mitgliedern, die bisher stets vor verschlossenen Türen umkehren mußten, eine zweite Versammlung eingerichtet hatte. Diese fand in der Singakademie statt.

Nachdem schon vor ½12 Uhr, eine halbe Stunde vor dem offiziellen Versammlungsbeginn, die Versammlung im Zirkus wegen Überfüllung polizeilich hatte geschlossen werden müssen, strömten die Massen der Landwirte nach der Singakademie. Im Zirkus Busch begrüßte

Bundesvorsitzender Freiherr v. Wangenheim-Klein-Spiegel

die vielen Tausende von Landwirten mit dem Hinweis, daß diese Versammlung den 20. Geburtstag des Bundes der Landwirte bedeute. Er wies dann auf die beiden schlimmen vergangenen Jahre hin, auf das Glutjahr und auf das Flutjahr. Schwerer als die Prüfung des Himmels hat die deutschen Landwirte der schwindende Schutz seitens der Regierung getroffen. 1912 ist die erste Bresche in den landwirtschaftlichen Zolltarif gelegt worden. (Lebhafte Zurufe.) Die Landwirte bestreiten auf das entschiedenste, daß eine Fleischnot entstanden ist. Wenn die Zahl schlachtreifer Tiere zurückgegangen ist, so wurde das durch das höhere Schlachtgewicht ausgeglichen. Daß dagegen eine Fleischteuerung in den großen Städten besteht, ist nicht zu bestreiten, ist aber nicht die Schuld der Landwirte. Der Redner verwies die Städte unter lebhaftem Beifall seiner Berufsgenossen auf den Weg der Selbsthilfe, was in diesem Falle die unmittelbare Verbindung mit dem Landwirt bedeuten würde. Er lobt in diesem Zusammenhange besonders das Beispiel von Ulm und Neu-Ulm. Er fürchtet, daß das Nachgeben der Regierung nur den Erfolg haben werde, daß sich das Geschrei verdoppeln werde, wenn die Regierung eines Tages im Interesse der Landwirtschaft die Maßnahmen gegen die sogenannte Fleischnot wieder aufheben werde.

Kaiser Wilhelm, unser erster Berufsgenosse

(die Versammlung erhebt sich) hat sich durch seine landwirtschaftsfreundlichen Worte in der letzten Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates wirklich als Vater des Vaterlandes gezeigt. Im Anschluß daran brachte der Bundesvorsitzende ein stürmisch aufgenommenes Kaiserhoch aus. Nachdem Freiherr v. Wangenheim noch eine Anzahl Gäste, u. a. den früheren norwegischen Landwirtschaftsminister, den Sekretär der belgischen Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft, den Präsidenten derselben Gesellschaft und den Generalsekretär des Internationalen Verbandes zum Studium des Mittelstandes begrüßt hatte, ergriff das Wort

Bundesvorsitzender Dr. Roesicke,

mit lebhaftem Beifall begrüßt. Bei der Rückerinnerung an das 20jährige Leben des Bundes der Landwirte müsse man besonders dreier Männer gedenken, des Vater Plötz, des Dr. Suchsland und des stillen geistigen Arbeiters Edmund Klapper. Man hat uns vorgeworfen, daß wir unsere Versammlung im Zirkus abhalten, bis der Hansabund seine Gründungsversammlungen im Zirkus Schumann abgehalten hat, dann haben die Späße über uns aufgehört. Wir befinden uns hier nicht nur in der Nähe der bedeutendsten geschichtlichen Stätten von Berlin, welche uns anziehen, sondern auch in der Nähe unserer lieben Freunde, der Herren von der Börse (stürmische Heiterkeit), die uns so oft geistig angeregt haben. Der Redner entwickelte dann ausführlich die Verdienste, welche sich der Bund der Landwirte erworben hat. Von dem äußeren Erfolg abgesehen, hat der Bund der Landwirte es erreicht, daß seine

großen volkswirtschaftlichen Grundsätze allgemeine Gültigkeit erlangt,

namentlich auch bei der Regierung. Der Redner wies ganz besonders auf den Wert hin, den für die deutsche Landwirtschaft die allgemeine Anerkennung der Notwendigkeit mittlerer Preise darstelle. Als man diese Behauptung zuerst aufstellte, hieß es, daß sie im kleinlichen und engen Interesse der Landwirte begründet sei. Heute wisse man allgemein, daß die Verbraucher an dieser Maßnahme ein viel größeres Interesse haben als die Produzenten. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem Kammerherr v. Blödau den Kassenrevisionsbericht erstattet hatte und dieser allgemein gebilligt worden war, begründete Landwirt Hartmann-Goßlershausen die Notwendigkeit, dem Vorstande des Bundes der Landwirte größere Kampfmittel zur Verfügung zu stellen, aber unter tunlichster Schonung der Leistungsfähigkeit der kleinen Leute unter den Bundesmitgliedern. Der Antrag, die Notwendigkeit der Erhöhung der Bundesbeiträge anzuerkennen, fand allgemeinen Beifall. Es bedeutet dies eine Heraufsetzung des Durchschnittsbeitrages von 3 auf 5 Mark. Der Direktor des Bundes der Landwirte Abgeordneter Dr. Diederich Hahn wandte sich ausführlich gegen die Unterstellung, daß der Bund der Landwirte ein Warenhaus betreibe. Der Bund der Landwirte sei in Wirklichkeit der treueste und unbedingteste Stützer des Mittelstandes.

In der „Singakademie"

fand gleichzeitig die Parallelversammlung statt. Auch hier mußte das 1700 Personen fassende Haus schnell von der Polizei gesperrt werden, da es bis auf den letzten Platz besetzt war. Hier sprach Major Endell, der in herzlichen Worten auf das frohe Verlobungsfest im Kaiserhause hinwies, welches dem ganzen Vaterlande zum Segen gereichen müsse. Er sprach dem Kaiser seinen Dank aus für die Worte, die er als Berufsgenosse der Landwirte im Deutschen Landwirtschaftsrate gesprochen habe, ferner für die überzeugten christlichen Worte, die er an die Jugend bei der Hundertjahrfeier der Berliner Universität gerichtet habe. Bei beiden Äußerungen, sowohl bei dem wirtschaftlichen Glaubensbekenntnis, daß die Landwirtschaft das ganze deutsche Volk ernähren könne, wie bei dem religiösen Glaubensbekenntnis zum Christentum und zum dreieinigen Gott habe der Deutsche Kaiser die gesamte bodenständige Landwirtschaft hinter sich. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der stellvertretende Bundesvorsitzende Herr **aus dem Winkel-Logau** wendete sich scharf gegen die Hetze, welche man gegen die deutsche Landwirtschaft aus Anlaß der beiden schlechten Sommer 1911 und 1912 entfesselt habe. Der Fügung des Himmels müssen wir uns schicken, der Hetze der Menschen werden wir uns niemals beugen. (Stürmischer Beifall.) Wie einst nach dem Aufruf „An mein Volk" gegen den äußeren Feind, so werden wir uns heute gegen den inneren Feind, den sogenannten „modernen Geist" aufraffen müssen. (Lebhafter Beifall.)

Kammerherr v. Oldenburg-Januschau

bedauerte, daß Preußen, welches so unendlich stark sein könne, sich die Kritik im Reichstage gefallen lasse. Er forderte die Regierung auf, stark zu sein, dann werde es ihr an der Unterstützung der Landwirte nicht fehlen. (Sehr richtig.) Nachdem auch hier noch die Bundesvorsitzenden Dr. Roesicke und Freiherr v. Wangenheim, Chefredakteur Dr. Oertel und der Bundesdirektor Dr Hahn gesprochen hatten, im Zirkus Busch aber in der Diskussion Ökonomierat Weilnböck, Abgeordneter Ahrens-Klein-Flöthe und Landwirt Lind-Niederissigheim das Wort ergriffen hatten, endeten beide Versammlungen mit der Zustimmung zur vorliegenden

Resolution,

die zunächst zur Verstärkung unserer Heeresrüstung auffordert, sich dann gegen die fortschreitende Demokratisierung auf fast allen Gebieten der Gesetzgebung wendet und mit folgenden Sätzen schließt:

> Wir sehen, wie unsere Regierungen die Gefahren dieser Entwicklung nicht deutlich zu erkennen scheinen, es nicht gewahr werden, daß die Sozialdemokratie zusehends einen Staat im Staate bildet und mit ihrem Terrorismus eine Position nach der andern erobert: im wirtschaftlichen Leben, in Stellungen, Ämtern und Mandaten. Dem gegenüber fordern wir die gesamte Landwirtschaft, die bürgerlichen Mittelstände und die national gesinnte Arbeiterschaft nachdrücklichst auf, sich zur Selbsthilfe gegen die Sozialdemokratie in der Politik und im bürgerlichen Leben zusammenzuschließen. Das Ziel aber solches Zusammengehens muß sein: die Weiterführung unserer vaterländischen Wirtschaftspolitik zum Schutze aller deutschen Arbeit, eine gerechte Sozialpolitik, die die Existenzbedingungen des Mittelstandes genau so wie die der Arbeiterschaft schützt und verbessert, und eine paritätische Steuerpolitik, die das Großkapital entsprechend seinen Privilegien im modernen Staat voll zur Besteuerung heranzieht.

Darauf war die Tagesordnung erledigt, und die 20. Generalversammlung des Bundes der Landwirte wurde geschlossen. Die Menge der Teilnehmer zerstreute sich in größeren oder kleineren Gruppen in die Stadt und erneute in geselligen Zusammenkünften alte Kameradschaft. In den nächsten Tagen finden noch eine Reihe von Spezialberatungen einzelner landwirtschaftlicher Sonderorganisationen statt.

Der neue Botschafter in Rom.

F. **Berlin**, 17. Februar.

Der als Nachfolger des neuen Staatssekretärs des Äußern v. Jagow zum Botschafter in Rom ernannte Freiherr v. Jenisch hat deshalb sein Amt nicht antreten können, weil ein widriges Geschick seiner glänzenden Diplomatenlaufbahn vorzeitig ein Ende gesetzt hat. Ein schweres Herzleiden, das ihn im Januar befiel, nötigt ihn, sich größte Ruhe aufzuerlegen, so daß er gänzlich aus dem Staatsdienste ausscheiden mußte. Der an seiner Stelle ausersehene bisherige Kaiserliche Gesandte in Brüssel v. Flotow steht im 51. Lebensjahre und ist ein Nachkomme des bekannten Komponisten gleichen Namens. 1893 ist er in den diplomatischen Dienst eingetreten und war nacheinander in Washington, Dresden, Haag, beim päpstlichen Stuhl in Rom und Paris. 1907 kam er als vortragender Rat ins Auswärtige Amt und wurde endlich 1910 Gesandter in Brüssel. Herr v. Flotow gilt als sehr gewandter und befähigter Diplomat. Gewissermaßen zur Vorbereitung für sein jetziges Amt hat er bereits vier Jahre als Diplomat in der italienischen Hauptstadt geweilt. Von Rom ging er als Erster Botschaftssekretär nach Paris und hat hier während der schwierigsten Periode des Marokkokonflikts in Abwesenheit des Fürsten Radolin die Botschaft wiederholt selbständig geleitet. Der aus dem diplomatischen Dienst geschiedene Freiherr v. Jenisch ist am 8. Juni 1861 in Hamburg geboren und 1886 als Referendar in den diplomatischen Dienst getreten. Er hat als Gesandter in Darmstadt vielfach den Kaiser auf seinen Reisen, so auch nach Korfu, begleitet.



Lokales und Provinzielles.

Halver, den 18 Februar 1913.

1473 Astronom Nikolaus Coppernicus in Thorn geb. — 1825 Ungarischer Schriftsteller Moritz Jókai in Komorn geb. — 1848 Maler Bruno Piglhein in Hamburg geb. — 1865 Tibetforscher Sven v. Hedin in Stockholm geb. — 1871 Fürstin Anna Luise von Schwarzburg-Rudolstadt in Hermsdorf geb. — 1874 Anatom Karl Ernst Bock in Wiesbaden gest. — 1878 Französischer Maler Charles Daubigny in Paris gest. — 1887 Niederländischer Dichter Eduard Douwes Dekker (Multatuli) in Nieder-Ingelheim gest. — 1908 Maler Paul Thumann in Berlin gest. — Maler Peter Janssen in Düsseldorf gest. — 1912 Landschaftsmaler Paul Albert Hertel in Berlin gest.

□ **Das bezahlte Ehrenamt.** Die Einführung des Laienrichtertums gilt als eine große Errungenschaft der neuen Zeit. Dabei kommen weniger die Besorgnisse zur Geltung, daß der Richter in einer gewissen Weltfremdheit lebe, als das Verlangen, die Leute aus dem Volke, die selber am besten wissen, wo einen der Schuh drückt, bei der Urteilsfindung mitwirken zu lassen. Ob diese Ordnung einen Fortschritt bedeutet oder nicht, darüber sind die Meinungen heute schärfer als je getrennt. Aber eines steht fest: nicht jeder, der für ein Schöffen- oder Geschworenenamt die nötige Erfahrung und Lebensklugheit besitzt, ist wirklich in der Lage, diese Tätigkeit ohne die größten wirtschaftlichen Opfer auszuüben. Man denke zumal an die Bevölkerung des platten Landes. Für einen Kleinbauern, der in die Kreisstadt berufen wird, um als Schöffe oder Geschworener tätig zu sein, kann diese Ehre geradezu verhängnisvoll werden. Solch ein Prozeß braucht nur die Bosheit zu haben, einige Wochen zu dauern und zwar während der Aussaat oder gar der Ernte. Er hilft das Recht finden und tut sich selbst das größte Unrecht. Und gar so unbillig ist es nicht gedacht, daß die Wahrung der öffentlichen Interessen nicht eine empfindliche Störung der persönlichen bringen sollten. Beim Militärdienst liegen die Dinge doch wesentlich anders. Die Sicherheit und Größe des Vaterlandes ist unsere eigene Sicherheit und Größe. Aber ob Herr Lehmann verurteilt oder freigesprochen wird, weil er Herrn Meyer als das größte Rindvieh seit Christi Geburt benamset hat, macht schließlich nicht die Glückseligkeit eines Schöffen aus. So werden denn die Wünsche immer lauter, einen Ersatz für die verloren gegangene Zeit — wenigstens bis zu einer bestimmten Grenze — an die Laienrichter zu geben. Sonst würde allmählich die ganze Einrichtung ein Vorrecht für Begüterte. Hier steht die praktische Vernunft und das Ideal schroff gegeneinander. Aber das dummste ist, daß in unserm Volke der bezahlte Ehrenbeamte überhaupt verdächtig ist. Wir müssen uns endlich von diesem Fanatismus der Kleinlichkeit freimachen. Unsere idealen Interessen sind immer eine Ehre. Bezahlen wir die Mühewaltung, so wird die Ehre nicht geschmälert.

—* **Endgültige Gründung eines Lenne-Volme-Turngaues. Der am Sonntag in Hohenlimburg stattgefundene 39. Gauturntag des Märkischen Turngaues hat die Gründung des neuen Gaues sanktioniert.** Eine die ganze Sachlage ebenso kurz wie richtig beurteilende Erklärung gab das Gauturnratsmitglied Oberbürgermeister Cuno ab, der ausführte, der Gauturnrat habe gemäß dem vorjährigen Turnratsbeschlusse in der Teilungsfrage gehandelt, die Versammlung am 8. Dezember in Hagen habe ein solches vielerlei von Wünschen aus den 10 Bezirken ergeben, daß dem Gauturnrat eine Teilung als unmöglich erschienen sei, erst das Vorgehen der 28 Vereine habe den Gauturnrat vor eine aktuelle Tatsache gestellt, der er habe Rechnung tragen müssen. Die Vertreter des neuen Gaues hielten noch eine Nachversammlung ab, in der Kreisvertreter Prof. Nebelung die offizielle Neugründung aussprach. Zu den 28 Vereinen treten noch verschiedene, darunter 2 aus dem oberen Volmegebiet und der größte der Stadt Altena. Der konstituierende Gauturntag des neuen Gaues findet am 16. März in Lüdenscheid statt. — Der für uns in Betracht kommende 6. Bezirk bleibt mit 10 Vereinen bestehen. Vielleicht wird er bei einer ins Auge gefaßten Neubildung sämtlicher Bezirke durch einige Vereine an der Volme erweitert, wie Rummenohl, Dahl u. a.

—* Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hat für die Abhaltung des diesjährigen Frühjahrs-Zuchtbullenmarktes in Hamm i. W. den 14. März festgesetzt. Durch den Zuchtbullenmarkt schafft die Landwirtschaftskammer den Züchtern eine willkommene Absatzgelegenheit und liegt es im eigensten Interesse aller Landwirte, zur Ausbreitung des Absatzgebietes und höheren Verwertung der Viehprodukte den Markt zu beschicken. Es ist nicht zu bestreiten, daß der Zuchtbullenmarkt immer mehr an Bedeutung gewonnen hat und auf demselben von Jahr zu Jahr ein Fortschritt in der Rindviehzucht in Westfalen festgestellt werden konnte. Marktordnungen nebst Anmeldebogen sind von der Landwirtschaftskammer in Münster i. W., Schorlemerstraße 6, kostenfrei zu beziehen. Die Anmeldungen müssen bis spätestens zum 28. Februar in Münster erfolgen.

= **Halver**, 18. Februar. Am Sonntag, den 23. Februar cr., nachmittags 2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Riggeloh die erste diesjährige Bezirksvorturnerstunde des 6. Bezirks statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Neukonstituierung des 6. (Vollme) Bezirks, 2. Wahlen des Bezirksvertreters, der beiden Turnwarte, des Spielwarts und des Schriftführers, 3. Antrag auf Uebertragung des Bezirkswetturnfestes und 4. Verschiedenes. Die provisorische Bezirksleitung bittet um rege Beteiligung sämtlicher Vereine.

+ **Halver**, 18. Febr. Am Freitag, den 14. Febr. hielt der hiesige Vaterländische Frauenverein im Hotel zur Fuhr seine diesjährige Versammlung ab. Der Schriftführer Herr Pastor Dresbach erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl beträgt 230. Zahlreichen Familien, die Unterstützungsbedürftig waren, ist durch Zuwendung von Mitteln die Not in etwa gemildert worden. 2 Kindern ist auf Kosten des Vereins eine Solbadekur zuteil geworden. Die Einnahmen und Ausgaben balancierten in Höhe von 724,58 Mk. Das zinslich angelegte Barvermögen beträgt 791,31 Mk. An Stelle der aus Gesundheitsrücksichten austretenden Vorstandsmitglieder Frau W. Vogt und Frau E. Voß wurden Frau Hauptlehrer Heesemann und Frau Wilh. Lausberg-Ober-Vahlefeld gewählt. Zum stellvertretenden Schriftführer wurde Herr Hauptlehrer a. D. Schulte bestimmt. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

* **Schalksmühle**, 18. Febr. Am morgigen Mittwoch von nachmittags 2—4 Uhr ist hierselbst Termin zur Entrichtung der Beiträge zur Gemeinsamen Ortskrankenkasse in der Gemeinde Halver anberaumt, bei welcher Gelegenheit auch etwaige Krankengelder in Empfang genommen werden können.

Lüdenscheid, 16. Febr. Bei der gestern an dem hiesigen Seminar zum Abschluß gelangten Lehrerprüfung bestanden von 23 Zöglingen 17 die Prüfung, 6 fielen durch.

Lüdenscheid, 17. Febr. Dem Musikdirektor Robert Laugs in Hagen, Weststraße 15, ist auf Widerruf die Erlaubnis erteilt worden, in Lüdenscheid eine Musikschule zu betreiben.

Hagen, 16. Febr. Der Justizminister hat das Kaufangebot der Stadt, die sich bereit erklärte, die hiesigen Justizgebäude (Landgericht, Amtsgericht und Gefängnis) für 480 000 Mark zu übernehmen, angenommen. Ein Eventualangebot, das die Uebernahme des Gefängnisgebäudes und des Amtsgerichts für 300000 Mark vorsah, wurde abgelehnt. Damit ist die Vereinigung von Amts- und Landgericht auch an der neuen Stelle im Fleyerviertel gesichert. Mit dem Bau der neuen Justizgebäude soll nunmehr unverzüglich begonnen werden.

W **Hagen**, 17. Febr. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden gelegentlich des Volksschuletats verschiedene Wünsche vorgebracht. Es wurde namentlich das Bedürfnis nach neuen Schulgebäuden und nach einer Verminderung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen betont, wenn schon die Durchschnittsschülerzahl der Klassen nur 53—54 beträgt, so gibt es doch auch Klassen mit 70

und mehr Schülern, eine Klasse hat sogar über 90 Schüler. Anderseits wurde darauf hingewiesen, daß durch die Volksschule die Bevölkerung pro Kopf mit 12,07 Mk. belastet wird, ein Satz, der im Verhältnis zu andern Städten als sehr hoch gelten muß. Ein Antrag, der den Wünschen der Lehrer teilweise insofern gerecht werden will, als die Ortszulage um 30 Mk. erhöht werden soll, wurde für ein Jahr vertagt, damit in dieser Beziehung ganze Arbeit gemacht werden kann und dadurch eine endgiltige Regelung, womöglich ganz und gar nach den höheren Wünschen der Lehrer herbeigeführt wird. Man hofft, daß dadurch die Lehrermeldungen nach Hagen in wesentlich stärkerer Zahl erfolgen werden, als bisher. — Gegenüber dem Widerspruch der äußersten Linken betreffend die Vermehrung der Zahl der Schutzleute wurde von der Verwaltung konstatiert, daß Hagen in der Zahl keineswegs an die bestehende Bestimmung, wonach auf 835 Einwohner 1 Schutzmann kommen soll, heranreicht. — Die Feuermeldungen sollen dadurch vereinfacht werden, daß im Flur jedes Hauses eine Tafel mit der Bezeichnung der nächsten Meldestelle angebracht wird, auch sollen die bezüglichen Tafeln in den Straßen vermehrt werden. — Als Stillprämie für fürsorgebedürftige Mütter wurden 2000 Mk. in den Etat eingesetzt, bei welcher Gelegenheit festgestellt wurde, daß die Mütterberatungsstelle sehr stark in Anspruch genommen wird.

W **Hagen,** 17. Febr. Einen gemeinen Vertrauensbruch verübte am 16. Oktober der 17 mal vorbestrafte Fuhrknecht Georg Althaus an seinem Kollegen Rinetschen. Dieser hatte sein Portemonnaie mit 19 Mk. für einen Augenblick während des Umkleidens aufs Bett gelegt, als es Althaus an sich nahm und verschwand. Später half er tapfer beim „Suchen" natürlich vergeblich. Am nächsten Tage fand sich das leere Portemonnaie in seiner Tasche vor, während er das Geld unter dem Sattelzeug seines Pferdes versteckt hatte. Das Schöffengericht hatte A. wegen Diebstahl zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt und wurde seine Berufung von der Strafkammer verworfen. — Der Zechprellerei machte sich der vielfach vorbestrafte Fuhrmann Cyr. Schimpus von hier am 22. Oktober schuldig. Er ließ sich in der Wirtschaft von Cohn hierselbst eine kräftige Portion Pferdefleisch, nebst dem dazu gehörigen Alkohol verabreichen, gestand aber, als der Wirt Geld sehen wollte, daß er dieses edle Metall nicht besitze. Ein hinzu gerufener Schutzmann sorgte dann noch freundlichst für freies Nachtlogis. Sch. wurde von der Strafkammer wegen Rückfallbetruges zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt.

Gevelsberg, 17. Febr. Einen Selbstmordversuch unternahm Freitag abend gegen ½11 Uhr eine Frau P. aus der Brüderstraße, indem sie von der Brücke in der Mittelstraße in die Ennepe sprang. Von Passanten war das Treiben der Frau bemerkt worden, so daß sie sofort aus dem Wasser geholt und dem Krankenhause zugeführt werden konnte, wozu Herr Direktor Ebbinghaus sein Automobil zur Verfügung gestellt hatte. Der Grund zu der Tat ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

Gronau, 17. Febr. Zu den Pockerkrankungen. Abgesehen von den in den Fabriken vorgenommenen Impfungen, welcher etwa 6000 Personen sich unterzogen, fanden seit Montag, laut „Ochtr. Anz", in der Schillerschule ebenfalls mehrere Tausend Impfungen statt. Der Impfungstermin ist bis Samstag verlängert worden. Wegen besserer Kontrollierung der von Holland kommenden Arbeiter ist die Polizei um 12 Gendarmen verstärkt worden. Die Polizeiverwaltung erließ eingehende Bekämpfungsmaßregeln, um die weitere Ausdehnung der Seuche zu verhindern. Bisher ist ihr dies auch mit gutem Erfolge gelungen. Auch erläßt sie folgende Warnung: „Mit Rücksicht auf den gefahrdrohenden Ausbruch der Pocken in Losser (Holland) werden die hiesigen Einwohner ernstlich gewarnt, sich nicht ohne dringende Gründe nach Losser und Losserveld zu begeben. Insbesondere wird darauf hingewiesen, die Gegend, in welcher die Pockenkrankheit zu Losser aufgetreten ist, überhaupt nicht zu betreten." — Auch in Epe werden wegen der in Losser und Gronau herrschenden Pockengefahr amtlicherseits umfassende Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Außer den erfolgten Impfungen der Erstimpflingen findet auch eine solche für die Erwachsenen statt. Auch in den hiesigen Betrieben wurden Impfungen vorgenommen, der sich fast alle unterzogen.

Gummersbach, 17. Febr. Im Landtagswahlkreise Gummersbach-Waldbröhl hat die Vertreterversammlung der nationalliberalen Partei den bisherigen Abgeordneten Kommerzienrat Krawinkel in Vollmerhausen wieder als Kandidaten für die kommende Landtagswahl aufgestellt.

Remscheid, 17. Febr. Die Anwendung des Tumultgesetzes. Die Verletzung durch einen Polizeisäbel war die Ursache zu der Schadensersatzklage des Maschinenschlossers B. aus Ehrang. Bei den Arbeiterunruhen, die am 10. Oktober 1910 in Remscheid ausgebrochen waren, kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitern. Der Maschinenschlosser, der seiner Angabe nach gar nicht beteiligt war, ist wie er selbst angibt, aus einem Restaurant auf die Straße getreten, wo er ins Gedränge kam. Als die Beamten der Polizei die Waffen zogen, ist er geflüchtet und auf der Flucht, angeblich ohne volle Veranlassung, verletzt worden. Er klagte nun gegen die Stadtgemeinde Remscheid auf Schadensersatz, weil er in seiner Erwerbsfähigkeit durch die Folgen der Verletzung beeinträchtigt ist, und zwar einmal auf Zahlung von 816 Mk. und ferner auf Feststellung, daß die Stadt Remscheid ihm allen noch weiterhin entstehenden Schaden zu ersetzen hat. Die Klage wurde vom Landgericht abgewiesen. Das Oberlandesgericht Düsseldorf hat die Berufung des Klägers zurückgewiesen und somit die Abweisung der Klage bestätigt. In Frage kam für den Anspruch der § 1 des Tumultgesetzes vom 1. März 1850, ferner § 831 des B.-G.-B., Artikel 384 des Code civil und das Beamtenhaftpflichtgesetz. Das Berufungsgericht begründet nun seine Entscheidung u. a. folgendermaßen: Das Gesetz vom 1. März 1850 mache in Betreff der Verpflichtungen der Gemeinde die Geltendmachung des Schadens von der Einhaltung gewisser Fristen abhängig. Der Kläger habe diese Fristen nicht eingehalten. Aus diesem Grunde könne also kein Ersatz aus diesem Gesetze verlangt werden. Der Kläger berufe sich dann aber auch noch auf § 831 B.-G.-B. und auf Artikel 384 des Code civil, deren Anwendung aber entweder mit Rücksicht auf die Landesgesetze entfalle, oder weil sie aufgehoben sind. Es bleibe somit höchstens noch das Beamtenhaftpflichtgesetz. Aber auch hiernach sei ein Anspruch nicht gegeben. Die Beschränkung die der § 5 des Tumultgesetzes durch Aufstellung der Ausschlußfristen gewährt, sei auch als Beschränkung der Haftung der Gemeinde nach dem Haftpflichtgesetze anzusehen. Da die Ausschlußfristen nun versäumt seien, sei die Haftung der Gemeinde ausgeschlossen worden und die Berufung des Klägers gegen das abweisende Urteil zurückzuweisen. — Das Reichsgericht gab der Revision statt. Das Urteil des Berufungsgerichtes wurde aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Köln, 16. Febr. Eine künstliche Eisbahn im Warenhaus hat Köln erhalten. Durch ein neues, patentiertes Verfahren, das in der Mischung verschiedener chemischer Substanzen besteht, wird eine Eisbahn im dritten Stock des Kaufhauses Karl Peters errichtet. Sie hat eine homogene, glatte Oberfläche, ist gleich dem künstlichen Eis kristallinisch gestaltet und schmilz erst bei einer Temperatur von 40 Grad Wärme. Die künstliche Eisbahn dürfte ihre Anziehungskraft nicht verfehlen, um so mehr, als ein Kunstläuferpaar, eine Dame und ein Herr, während der Vorführungszeit sich im Kunstlaufen zeigen. Durch die Anlegung dieser Bahn soll festgestellt werden, ob in hiesigen Kreisen genügendes Interesse für eine derartige Kunsteisbahn dauernd vorhanden ist, wie allgemein angenommen wird, und ob die ersten Bedingungen zur Errichtung eines Eispalastes erfüllt sind.

Nah und Fern.

o **Geschenk der Deutschen Kaiserin.** Kaiserin Auguste Viktoria hat der Diakonissenanstalt Sarepta in Dorlisheim (Elsaß-Lothringen) eine Kanzelbibel zum Geschenk gemacht. Die Bibel ist ein wahres Prunkstück. Ihre Ecken sind mit den Sinnbildern der vier Evangelisten in getriebenem Silber geschmückt und die Mitte ziert ein romanisches Kreuz. Als eigenhändige Widmung hat die Spenderin den Bibelspruch gewählt: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke."

o **Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt** ist der Lehrer Baumann in Ettenheim in Baden, der seit dem 17. November 1912 spurlos verschwunden war. Später erfuhr man, daß er bei der Fremdenlegion in Sidi-Bel-Abis Dienste tat. Dieser Tage ist er in seine Heimat zurückgekehrt, und es stellte sich heraus, daß er betrunken gemacht und in diesem Zustand über die französische Grenze gebracht worden war. Die Behörde soll sich dann der Sache angenommen und seine Freilassung erwirkt haben.

o **Ein unheimlicher Gast.** Beim Abbaubesitzer Chilla in Suchorowitz erschien eine gutgekleidete Frau, die um Nachtquartier bat. Der Besitzer, dem die Bittstellerin verdächtig vorkam, eilte ins Dorf und bat um Beistand. Man nahm dann die Frau fest, die sich als ein aus der Strafanstalt entsprungener Verbrecher entpuppte. Bei einer Körpervisitation fand man zwei geladene Revolver und einen Dolch in seinem Besitz. Der unheimliche Gast wurde ins Gerichtsgefängnis Willenberg eingeliefert.

o **Flugzeugfabrik eines preußischen Prinzen.** Der 22jährige Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Sigismund, der schon früher durch Flugzeugkonstruktionen bekannt geworden ist, hat einen Eindeckertyp verbessert und umgebaut und beabsichtigt nunmehr, diesen Renneindecker an Flugkonkurrenzen teilnehmen zu lassen. Wenn sich der Aeroplan bewährt, soll er serienweise hergestellt werden. Zu diesem Zweck werden auf dem Bornstedter Felde bei Berlin große Werkstättenanlagen errichtet. Als Piloten hat der Prinz den bekannten Flieger Karl Krieger, einen früheren Chauffeur Kaiser Wilhelms, gewonnen.

o **Mißlungene Hilfsexpedition für Schröder-Stranz.** Die vor zwei Wochen von der Adventbai abgefahrene norwegische Hilfsexpedition für die Schröder-Stranz-Expedition hat, da sie an erfahrenen Männern und geeignetem Material ungenügend ausgerüstet war, unverrichteter Sache heimkehren müssen nach Adventbai. Die Hilfsexpedition hatte schon die Dickson-Bucht erreicht, von wo sie infolge tiefen Schnees und einer Kälte von 40 Grad nicht weiterkommen konnte. Einem Mann erfroren bei der barbarischen Kälte die Beine; mehrere Teilnehmer wurden krank. Sieben Hunde kamen vor Kälte und Hunger um, zwei Schlitten wurden im Eise zerrümmert. Die Mannschaft war so erschöpft, daß der ganze Proviant in der Dickson-Bucht zurückgelassen werden mußte.

o **Wie Bruning sich Ausweispapiere verschaffte.** Der verhaftete Berliner Bankdefraudant Bruning benutzte, wie jetzt erst bekannt wird, als er nach Kanada fuhr, Papiere eines Heizers Valentin Berend. Es wurde nun festgestellt, daß dieser Heizer auf dem Dampfer „Hammonia" beschäftigt ist, der zwischen Hamburg und Rußland verkehrt. Als Berend jetzt wieder in Hamburg ankam, wurde er auf die Polizei zitiert. Dort gab er an, daß ihm seine Papiere im August vorigen Jahres in der Herberge zur Heimat von einem Unbekannten abgenommen worden seien, der dafür von Bruning siebzig Mark erhalten habe. Er selbst will keinen Vorteil erzielt haben durch das Weggeben der Papiere.

o **Ein netter Backfisch.** In Dresden ließ sich die 13jährige Lotte Ilgner von einem Schlosser die Tür einer Villa öffnen, die angeblich ihren Eltern gehörte. Dann drang das Mädchen in die Räumlichkeiten ein, erbrach viele Schubfächer und stahl viel Geld und eine silberne Uhr. Dann verschwand das „liebe Kind" spurlos.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ein neuer Mordprozeß in Berlin.** In dem gleichen Berliner Schwurgerichtssaal, in dem der eben zu Ende gegangene Mordprozeß Stahl verhandelt wurde, begann Montag wieder ein Mordprozeß. Angeklagter ist der 48jährige Eisendreher Paul Stein aus Borsigwalde. Die Anklage lautete erst auf Mord und ist später auf Totschlag abgeändert worden. Paul Stein soll am 28. Juni 1912 in der Nähe von Arneville in Frankreich seine Nichte, die Modistin Emilie Stein aus Metz, weil sie seine Liebesanträge nicht erhörte, erstochen haben. Der Angeklagte ist verheiratet. Seine Frau ist mit anderen Verwandten als Zeugin erschienen und bricht wiederholt in Schreikrämpfe aus. Der Angeklagte selbst winkt ihr wiederholt zu, sie möge sich doch beruhigen. Bei seiner persönlichen Vernehmung gibt Stein zögernde, unverständliche Antworten. Der Vorsitzende ermahnt ihn deshalb, nicht etwa sich krank zu stellen. Der Angeklagte gibt hierauf zu, seine Nichte getötet zu haben, jedoch, behauptet er, auf Wunsch des Mädchens.

§ **Bemerkenswerte Rechtsbelehrung von Geschworenen.** In dem Berliner Schwurgerichtsprozeß wegen Ermordung des Dienstmädchens Rosenburg, der bekanntlich mit der Verurteilung des Angeklagten Stahl zum Tode endete, war noch die Rechtsbelehrung bemerkenswert, die der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Seelert, den Geschworenen erteilte, indem er sagte: „Die Geschworenen sind uns Berufsrichtern völlig gleichgestellt. Sie sind dem Gesetz unterworfen und an Ihren Eid gebunden! Sie dürfen keinesfalls, weil Sie die Folgen scheuen, einen anderen Spruch fällen, als den, der Ihrer freien richterlichen Überzeugung entspringt." Diese Worte des Vorsitzenden sind wohl zurückzuführen auf die Sätze, die der Verteidiger Rechtsanwalt Bahn in seinem Plädoyer aussprach, indem er meinte: „Die Geschworenen haben zu bedenken, daß sie nicht wie Pilatus erklären könnten: „Ich wasche meine Hände in Unschuld, an meinen Händen klebt kein Blut!" Vielmehr trifft die Geschworenen, die das Schuldig aussprechen, die volle Verantwortung für die schwerwiegenden Folgen ihres Spruches, und man muß es fast als ein Unglück empfinden, in einer zweifelhaften Mordsache als Richter zu fungieren."

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Der Friede im Schneidergewerbe** darf nunmehr auch als gesichert gelten. Nach achttägiger Dauer sind die in Dresden geführten Verhandlungen durch Schiedsspruch beendet worden. Dadurch ist je nach den Ortsverhältnissen eine Lohnerhöhung von 5 bis 7 Prozent festgesetzt worden.

* **Streik der Elbschiffer.** Auf der Elbe, daneben aber auch in den Stromgebieten der Oder, Havel und Spree sind etwa 10 000 Schiffer in den Ausstand getreten. Sie wollen die Gewährung der Nachtruhe durchsetzen. Auch die Schiffer in Böhmen haben sich der Bewegung angeschlossen.

Kongresse und Versammlungen.

** Der Bund der Handwerker hielt am Sonntag in Berlin seine Generalversammlung ab, die aus allen Teilen des Reiches gut besucht war. Die Reichstagsabgeordneten Werner und Rupp sprachen über Mittelstandsfragen. Beide verlangten einen engen Zusammenschluß aller selbständigen Handwerksmeister gegen die Feinde des Mittelstandes. Der Bundesvorsitzende Voigt wandte sich energisch gegen die Zurücksetzung der Handwerksmeister bei den Fragen des Fortbildungsschulwesens. Auch eine Reihe sonstiger Themata erregte das lebhafte Interesse der Versammlung.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Prälat Dr. Schädler †.

Bamberg, 17. Febr. Nach längerem Leiden ist gestern hier der Reichstagsabgeordnete Prälat Dr. Schädler gestorben. Fünfzehn Jahre lang hat der Verstorbene dem Bamberger Domkapitel angehört. In den Reichstag kam er zuerst 1890 als Vertreter von Eichstädt. Dieses Mandat vertauschte er später mit dem Bamberger. Für die Zentrumspartei bedeutet Schädlers Tod einen schweren Verlust, da er eines ihrer hervorragendsten Mitglieder gewesen. Schädler wurde 1852 in Eggersheim in der bayerischen Rheinpfalz geboren.

Attentat auf Enver Bey.

London, 17. Febr. Hiesige Zeitungen wollen ein Funkentelegramm aus Konstantinopel erhalten haben, dem zufolge am gestrigen Sonntag ein Attentat auf den Oberstleutnant Enver Bey verübt worden sein soll. Enver Bey soll schwer verwundet worden sein. Eine Bestätigung war bis jetzt nirgendwo zu erlangen. Es heißt jedoch, daß eine Reihe von Offizieren Enver Bey Rache geschworen hätten wegen der Ermordung Nasim Paschas.

Vermittelung zwischen Bukarest und Sofia.

Köln, 17. Febr. Die „Kölnische Zeitung" meldet offiziös: Die Aussicht auf eine direkte Einigung zwischen Bukarest und Sofia ist nicht ganz geschwunden, doch wäre es natürlich verfehlt, den Ernst der Lage zu übersehen. Wenn eine Einigung nicht erzielbar ist, so ist sicher anzunehmen, daß vor dem völligen Abbruch eine Vermittlung eintritt.

Anklage gegen den Botschafter Leishman.

Newyork, 17. Febr. Gegen den amerikanischen Botschafter Leishman in Berlin ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Ihm wird der schwere Vorwurf gemacht, daß er eine ihm in seiner amtlichen Eigenschaft als Botschafter bekannt gewordene Tatsache zu privaten Börsenspekulationen benutzt habe. Es handelt sich angeblich um eine Provision von 280 000 Mark, die Leishman erhalten haben soll. Eingeweihte Kreise erklären jedoch, daß der dem Botschafter gemachte Vorwurf wohl kaum den Tatsachen entsprechen werde.

Berlin, 17. Febr. Auf dem Tempelhofer Felde wurde der 39jährige Bierfahrer Richard Tietz mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden. Nachdem man erst an einen Raubmord gedacht hatte, wurde bald festgestellt, daß sich Tietz schuldenhalber erschossen hatte.

Wiesbaden, 17. Febr. Auf einer Spazierfahrt durch Heddernheim überfuhr Prinz Heinrich der Niederlande mit seinem Auto ein siebenjähriges Mädchen. Im prinzlichen Auto wurde die Kleine ins Krankenhaus nach Frankfurt a. M. gebracht. Den Chauffeur soll keine Schuld treffen.

Helgoland, 17. Febr. Ein mit drei Matrosen der 2. Kompagnie besetztes Ruderboot kenterte an der hiesigen Westmole. Die Matrosen Alfers und Boedefeld ertranken.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ab Donnerstag, den 20. Februar

sämtl. Manufakturwaren

zu und unter Einkaufspreis.

Fr. Wilh. Schulte, Halver i. W.

Kronprinzenstraße.

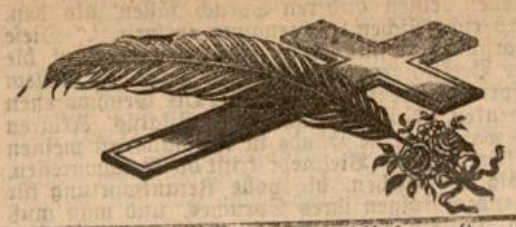
M.-G.-V. „Liedertafel"
Halver.
Heute abend
Chorstunde
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Roggenstroh
Weizenstroh
hat abzugeben.
C. H. Clever, Ehringhausen.

Ia. Tafelbutter
frisch eingetroffen
Ernst Neuser, Halver.

Gesellschaft „Erholung"
und
„Gemischter Chor" Halver
Donnerstag, den 20. Februar
abends 8 Uhr
im Gasthof „Zur Fuhr"
Aufführung von
„Zwei Wappen"
— Lustspiel in 4 Aufzügen —
von Oskar Blumenthal,
durch das Theater des Herrn
Ph. W. Müller.

Bestellungen auf
Runkelrüben
werden noch entgegengenommen
C. H. Clever, Ehringhausen.



Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft und schmerzlos, infolge Herzschwäche, unsere liebe teure Mutter, Schwiegermutter u. Grossmutter

Frau Ww. Carl Reininghaus

Alwine geb. **Schulte**

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ufer, Haustätte, Ober-Heuckelbach bei Rönsahl, Halver u. Stenkenberg, 17. Febr. 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 20. Februar, nachm. 3 Uhr statt.

Kranzspenden auf Wunsch der Entschlafenen verbeten.

Fertige Toten-Kleider

empfiehlt

Carl Fastenrath, Halver.



Die

Freiw. Feuerwehr Neuenhaus

feiert am Sonntag, den 23. dss. Mts. im Lokale des Kameraden Ernst Pfennig zu Neuenhaus ihr diesjähriges

Fastnachts-Kränzchen.

Bestehend in: Konzert, thatralischen Aufführungen, Coupletts, Duetts usw. mit nachfolgendem **Tanz.**

Die Musik stellt die Voß'sche Kapelle.

Anfang nachm. punkt 5 Uhr

Unsere passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner der Wehr sind eingeladen und herzlich willkommen.

Fremde uniformierte Feuerwehrleute haben freien Zutritt.

Der Vorstand. **Das Kommando.**

In Haar-Moden stets voran!





Ia. Haarnetze, Haarnadeln, Haarwickler, Haarschmuck,

Grösste Auswahl 2000 Flechten von 2.40 Mk.

Billigste Bezugsquelle. Gelbe Marken!

10 goldene Medaillen, Ehrenpreise Diplome.

Spezialhaus Schnitker

nur Hagen, Elberfelderstrasse 32a. Telefon 415.

Bekanntmachung.

Für den Straßenwärterdienst in der Gemeinde Schalksmühle wird ein rüstiger Mann gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. — Dauernde Stellung — In Erdarbeiten erfahrene u. geschickte Personen erhalten den Vorzug. Meldungen bis zum 25. d. M. bei dem Amts-Bauamte.

Halver, den 12. Febr. 1913.

Der Amtmann: Thomas.

Eine Wohnung

auf dem Lande, mit oder ohne Ziege, sofort oder später zu vermieten. — Wo, sagt die Geschäftsst. des Allgem. Anzeig., Halver.

Wohnung

4 Zimmer, mit Garten- und Wiesenland sofort zu verpachten.

Wiewel, Gut Schmalenbach.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk zu erlernen, in die

Lehre

gesucht.

F. W. Albert,

Schreinermeister, Altena i. W.

Einen

Feilenhauer-Lehrling

suchen

C. Falkenroth Söhne,

Schalksmühle.

---

2 Zimmer

an ruhige Leute zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst. des „Allgem. Anzeigers", Halver.

Wir suchen möglichst sofort

einen Schmiedemeister mit Gehülfen

für Afrikaspaten, Vieh- und Gießlöffel. — Guter Akkordlohn. Stellung dauernd. Wohnung, wo eine Ziege gehalten werden kann, nebst Garten- u. Kartoffelland kann billig beigegeben werden.

Gebr. Dahlhaus,

Stephansohl bei Brügge.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung bei sofortigem hohen Verdienst zu Ostern gesucht.

Güllemann & Warnecke,

Schalksmühle.

Am Dienstag voriger Woche

1 schwarzer Ziehhund

mit weißer Brust und weißen Pfoten **entlaufen.** Am rechten Ohr Krebswunde. — Wiederbringer erhält Belohnung.

Heinr. Göbel, Hirschberg bei Oberbrügge.

Thomasschlacke u. Kainit

auf Lager

Eugen Zimmermann, Anschlag.

Aufforderung.

Den verschollenen Eheleuten Tagelöhner Friedrich Wilhelm Buschhaus und Karoline geb. Schmidt aus Halver ist eine Erbschaft zugefallen.

Aus der Ehe sind 4 Kinder hervorgegangen von denen eins gestorben ist.

Die übrigen 3 Kinder sollen sich in dortiger Gegend aufhalten und verheiratet sein.

Es ergeht nun die Aufforderung an Alle, welche über den Verbleib der vorgen. Eheleute Buschhaus oder deren Kinder zweckdienliche Angaben machen können, solche unverzüglich dem unterzeichneten gerichtlich bestellten Abwesenheitspfleger schriftlich zukommen zu lassen.

Koepchen, Auktionator in **Elberfeld**

Neue Gerstenstr. 23. Fernruf Nr. 1887.

Vornehme u. geschmackvolle

Drucksachen

für Geschäfte und Private.

Spezialität:

Familien- u. Vereins-Drucksachen

wie: Visitenkarten, Verlobungskarten, Verlobungs-Briefe, Danksagungs- und Gratulationskarten

usw. usw.

Trauerbriefe

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zur Konfirmation

empfehle:

Hüte

hübsche, kleidsame Façons.

Wäsche u. Schlipse

Handschuhe, Haarbänder und Taschentücher.

Fr. Kattwinkel, Halver.

Tischgedecke, Bett- Leibwäsche

sowie le nene halbleinene und

Baumwoll-Stückwaren

halten in nur gediegenen Qualitäten bei reicher Auswahl auf Lager

Geschwister Vogt, Halver.

Ein Extrakt der Mode

und zwar des Neuesten und Kleidsamsten, was sie bietet, ist im reichausgestatteten Favorit-Moden-Album, Preis nur 60 Pf., enthalten. Alle Modelle sind mit Hilfe von Favorit-Schnitten spielend leicht nachzuschneidern. Zu haben bei

Rob. Grüber, Halver.

Weingeist

„Reichelmarke"

hervorragend feinschmeckend. Gesunder als minderwertige Qualitäten.

Per Liter 2.40 Mark

empfiehlt und versendet

Reinh. Schuster,

Oberbrügge.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden in bekannt schöner Auswahl (Namenaufdruck gratis)

Wilh. Bell jr., Halver.

Taschenmesser

Portemonnais

Cigarrenetuis

Scheren

Rud. Johann, Carthausen.

Hausschatz

Delikateß-Pflanzenbutter-Margarine

laut Urteil des beeidigten Nahrungsmittel-Chemikers Herrn Dr. M. Vogtherr, Berlin

ein vollendeter und idealer Naturbutter-Ersatz

für Gesunde u. Kranke — stets frisch zu haben.

Max Laifle, Oberbrügge.

Empfehlen zu den billigsten Preisen

Möbel

Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleiderschränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konsölchen, Küchenschränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Ausziehtische, Nähtische, Serviertische, Bauerntische, Nipptische, Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, altdeutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen, verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter, Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Garderobenhalter, Küchenbänke, Fußbänke.

Körbe.

Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.

Gebrüder Karthaus, Halver.

Prachtvolle Schwarzwurzeln

2 Pfund 45 Pfennig.

Hochfeine

extra dicke Sellerieknollen

2 Stück 25 Pfennig.

Aug. Schäckermann, Halver.

Thomasmehl

Kainit

sowie alle anderen Düngemittel stets vorrätig.

C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.

Apfelsinen

hochfeine, saftige Ware in großer Auswahl

Ernst Neuser, Halver.

Fernspr. 151.

Futtermittel

wie:

Gerste, Gerstenmehl, Perlmais, Hühnerreis, Bollmehl, Weizenmehl II, Weizenkleie Rübkuchen, Hammer Rapskuchen, Kleiemelasse, Trockentreber, Zuckerschnitzel, Leinmehl, Trockenschnitzel, Reismehl, Palmkernkuchen, Rübmehl, Baumwollsaatmehl, Viehsalz, Russ. Hafer, Pferdehäcksel, Ia grobes Werler Kochsalz hält stets auf Lager:

Otto Ohler, Ohl

Bez Cöln.

Erhalte in den nächsten Tagen:

Futterrunkeln

Bestellungen nehme entgegen.

Eugen Zimmermann, Anschlag.

Der beste Ersatz für Natur-Butter ist

„Fri-Ho-Di".

Dieser wertvolle Butter-Ersatz bringt den Hausfrauen eine **große Ersparnis,** da derselbe den gleichen Nährwert und Fettgehalt wie feinste Butter besitzt.

„Fri-Ho-Di" aus den ausgesuchtesten, feinsten landwirtschaftlichen Produkten hergestellt unter großmöglichstem Zusatz süßer Sahne, ist wie allerbeste Molkereibutter verarbeitet, im Geschmack ganz vorzüglich und mild gesalzen, daher der feinsten Molkereibutter in jeder Verwendungsart ebenbürtig und von dieser, selbst von Feinschmeckern, nicht zu unterscheiden.

Preis pro Pfd. 1.10 Mk.

Ernst Neuser, Halver.

Rhein- und Moselweine.

deutsche u. französ. Rotweine, spanische und griechische Frühstücksweine, Champagner.

Landwirtschaftlicher Verein e. V. Halver.

Mittwoch, den 5. März 1913

Forstlicher Lehrgang

in den Bommerter Waldungen, von Herrn Forstbeirat Baumgarten aus Münster.

Treffpunkt 8^{15} Uhr vormittags vom Bahnhof Anschlag aus.

Zahlreiche Beteiligung erbittet

Der Vorstand.

Konsum-Verein

für Oberbrügge und Umgegend e. G. m. b. H.

Samstag, den 22. Februar abends 9 Uhr

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Fritz König, Bollwerk.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand u. Aufsichtsrat.



Freiw. Feuerwehr Bommert.

Samstag, 22. Febr. abends 7 Uhr

Haupt-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahl.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

„Lebensbrot"

Predigtenbuch,

herausgegeben von Herrn Pfarrer Dresbach.

Preis 5 Mk.

Zu beziehen durch die **Buchhandlung:**

Wilh. Bell jr., Halver.

Am Donnerstagmorgen 20. d. M. bin ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** bei Gastwirt Bürger in Anschlag und am Freitag, den 21. dss. Mts. an meinem Hause in Rodt bei Marienheide.



Eduard Moos.